

Predigt bei Konfirmation am 10. Mai 2015

Klaus 2/3; Ich 1/3 der Zeit (5min)

Das, was Petrus hier bekennt: „Du bist der Christus, der versprochene Retter.“, das bekenne auch ich an diesem Sonntag. Jesus ist der Retter. Nur was kann das bedeuten? Das klingt so abstrakt und oft denken wir doch: Einen Retter habe ich aber erst selten, wenn überhaupt gebraucht. Was verbirgt sich denn hinter diesem „Jesus der Retter“? Mir persönlich helfen immer Bilder um solche theologischen Aussagen überhaupt akzeptieren und verstehen zu können. Und deshalb haben Sie, habt ihr, auch auf dem Programm zwei Bilder abgedruckt. Die Konfis kennen die Bilder schon, wir haben sie auf unserer Konfifreizeit schon einmal angeschaut. Damals habe ich gesagt: Wir Menschen sind ganz schöne Vögel. Wir sind eigentlich zum Fliegen, zur Freiheit geboren und doch leben wir so oft, wie in einem Käfig. Das wofür wir eigentlich geschaffen sind - das Fliegen, das können wir nicht, weil wir uns in einem Käfig befinden. Dieser Käfig sieht bei jedem und jeder anders aus. Für den einen mag der Käfig aus Ängsten bestehen. Z.B. die Angst vor dem Versagen. Die Angst, dass andere sich gegen einen wenden können und man am Ende alleine da steht und vieles mehr. Der Käfig könnte auch in einer Sucht bestehen, aus der jemand nicht mehr so ohne weiteres heraus kommt und die einen lähmt und dafür sorgt, dass an befreites Fliegen nicht zu denken ist, z.B. die Sucht nach Erfolg. Dein Käfig könnte auch „Stress“ heißen. Ich bin ja total beeindruckt, wie viele Jugendliche am Freitag bei der Beach-Party waren und dafür Zeit fanden, obwohl sie vorher noch beim Tanzen, Tennisspielen oder Reiten waren. Respekt. Aber was Jugendliche und Kinder an Terminen haben! Unglaublich. Die Schule dauert immer länger, die Freizeit wird immer kürzer und ständig muss man sich entscheiden, wie kann ich meine wenige Freizeit am besten nutzen, so dass sie mir gut tut. Der Käfig könnte auch in Perspektivlosigkeit bestehen. Was will ich eigentlich hier im Leben machen? Was will ich anfangen in den Jahren, die ich lebe? Wofür lebe ich? Ach, viel zu kompliziert, lass mal lieber Computerspielen und Youtube suchen. Wie auch immer dein Käfig aussieht, der dich am befreiten Fliegen hindert - Gott hat sich da was ausgedacht. Sein Sohn Jesus ist der Retter. Er macht dir die Käfigtür auf - du musst nur noch fliegen! Das kann man glauben, oder nicht und ich wünsche es euch/Ihnen allen, dass sie das in irgendeiner Weise, so wie es passt, erleben. Ich persönlich habe das gerade letztes Wochenende mal wieder erlebt. Ich war für einige Tage in den schottischen Highlands unterwegs. Mit ein paar anderen Männern. Insgesamt waren wir 240. Charakterwochenende schimpfte sich die Sache. Es war eine christliche Männerfreizeit, bei der an unsere Grenzen kommen sollten. In Zehnergruppen wanderten wir mit einem GPS in der Hand durch die Wildnis, unterwegs immer wieder Andachten, wie unser Glaube an Jesus mehr Tiefgang bekommen könnte. Für mich eine sehr bewegende und anstrengende Zeit. Und ein Erlebnis von dort, steht für mich sprichwörtlich für das befreite Leben, das Jesus mir schenkt. Wir liefen gerade einen steilen Berg hinab und machten

Rast an einem Fluss im Tal, als plötzlich einer der Männer rief: „Da oben auf dem Berg brennt es!“ Nach einigem Hin- und Her entschieden wir uns dafür zu helfen. Es war ein Kocherunfall, wie sich später herausstellte. Ich gehörte zu den jüngeren Männern, die dann den ganzen Berg wieder hoch rannten, bewaffnet mit Wasserflaschen und einem Klappspaten. An der Feuerstelle angekommen, wurde uns erst das Ausmaß des Brandes bewusst: mehrere hundert Meter Flächenbrand lag vor uns und wir hatten unser paar Fläschchen Wasser in der Hand. Es sah aus wie ein aussichtsloses Unterfangen. Doch dann begannen wir, etwa 50 Männer, wie verrückt, das Feuer zu bekämpfen. Wir schuffeten und beteten zu Gott, dass wir das Feuer irgendwie löschen könnten. Mit den Klappspaten und unseren Wanderschuhen zertraten wir die brennenden Stellen und arbeiteten uns langsam voran. Schließlich schafften wir es das Feuer zu löschen und waren müde aber übergücklich. Im Nachhinein war dieses Erlebnis für mich ein Bild für meinen Glauben: Es gibt im Leben oft Momente, da sieht es so aus, als ob es nicht weitergeht und man etwas niemals schaffen kann. Doch Gott ist da und er hilft. Ich kann völlig befreit an solche Situationen herangehen, ich brauche keine Angst zu haben, ich darf fliegen! Ich hatte auch beim Löschen nicht die geringste Angst, ich wusste mich getragen von Gott und von dem Team an Männern, die um mich herum schuffeten. Und Leute, wenn wir euch auch über die Konfirmation hinaus zu irgendwelchen Veranstaltungen und Kreisen einladen, dann nicht aus irgendeinem Eigeninteresse. Nein, wir wünschen euch, dass ihr genau das auch erlebt, dass ihr euch getragen von Gott fühlt und ein Team im Rücken wisst, dass euch beisteht. Das Gefühl beim Bergherunterlaufen war dann Freiheit pur - und die wünsche ich jedem von euch! In der Konfirmation bekennt ihr euch auch dazu. Zu der großen Freiheit, die Gott uns allen anbietet. So befreit durchs Leben zu gehen und Dinge anzupacken, die uns in den Weg gelegt werden, gemeinsam mit anderen Christen das macht Freude. Gott...verleiht Flügel!

Amen.

Lied: Vogel John....